



## Stengelpromenade



### Auf den Spuren des Barock-Baumeisters



Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher der Landeshauptstadt und der Region Saarbrücken. Sie interessieren sich für Sehenswürdigkeiten unserer Stadt? Die Wahrzeichen von Saarbrücken, die Ludwigskirche und das Saarbrücker Schloss, stammen aus der Zeit des Barock.



Noch heute ist von einem Glücksfall zu sprechen, dass im 18. Jahrhundert ein Zufall in der Erbfolge den mit viel Sinn für die Baukunst begabten Fürsten Wilhelm Heinrich von Nassau-Usingen an die Spitze des Saarbrücker Landes führte.

Dieser erkor den talentierten Barockbaumeister Friedrich Joachim Stengel zu seinem Architekten. Der Fürst hatte einen hervorragenden Fachmann für die erste umfassende Stadtplanung für das heutige Alt-Saarbrücken gefunden. Mit stattlichen Bauten, großzügigen Ensembles und prächtigen Plätzen, schon damals mit französischen Elementen, wurde Saarbrücken zu einer Residenzstadt, um die der eine oder andere Regent seinen Vetter an der Saar beneidet haben mag. Noch zu Lebzeiten Stengels war der prominenteste Besucher, Johann Wolfgang von Goethe, von diesem Bauwunder angetan und nannte die Stadt „klein und hügelig und durch den letzten Fürsten wohl ausgeziet“.

Unser Flyer führt Sie auf Ihrem individuellen **Rundgang auf der Stengel-Promenade** zu den Relikten dieser Blütezeit. Entlang der Barockstraße SaarPfalz finden Sie in Blieskastel, Ottweiler und Zweibrücken weitere Kleinode des Stengelschen Wirkens an der Saar.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Erkunden unserer Stadt und unserer Region.

Peter Gillo, Regionalverbandsdirektor



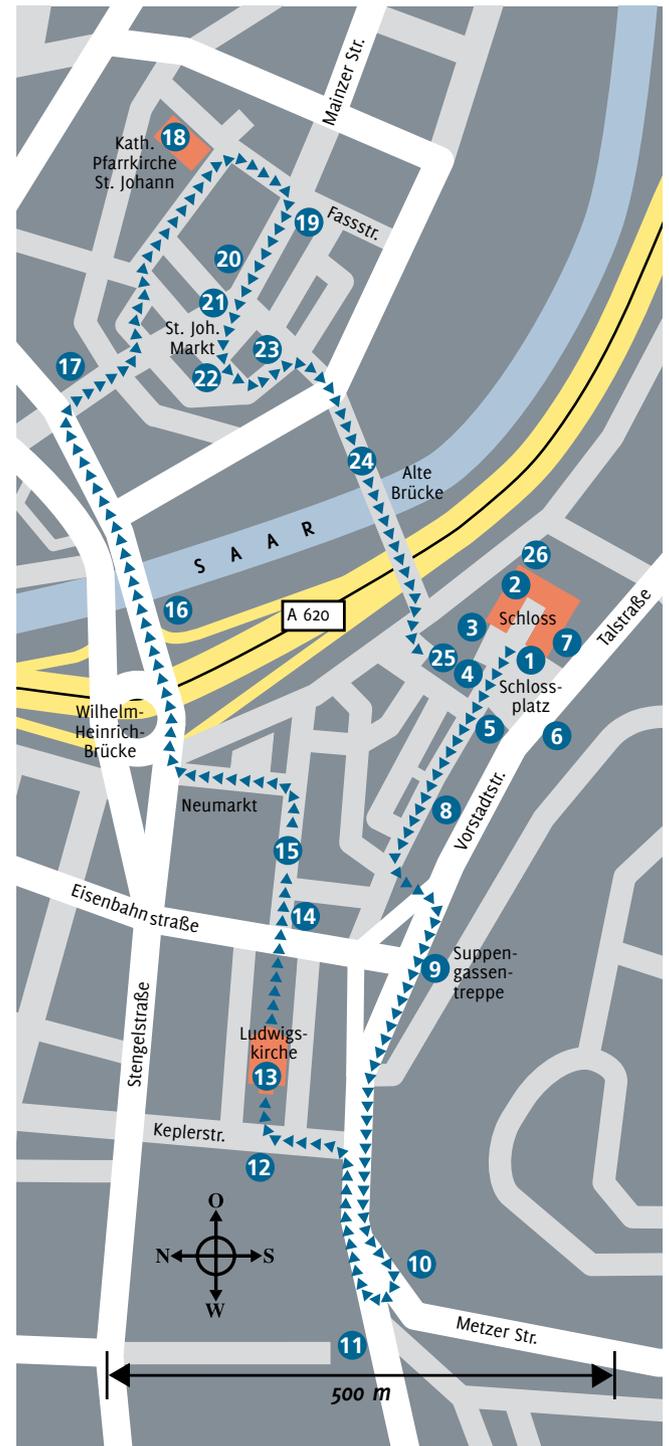
Friedrich Joachim Stengel, am 29. September 1694 in Zerbst geboren, besuchte, nachdem seine Mutter seine Neigung zum Zeichnen erkannte, von 1709 bis 1712 die Academie der bildenden Künste in Berlin.

Als Architekt des Fürststabtes in Fulda wurden ihm Arbeiten an Schloss und Orangerie übertragen. Dabei kam er mit Maximilian von Welsch, dem Altmeister des rheinisch-fränkischen Spätbarocks, in Berührung.

Mit Umbauten am Schloss Usingen, dem Innenausbau der von Welsch begonnenen Teile von Schloss Biebrich und dem Anbau des Winterflügels gab Stengel dem neuen Arbeitgeber, dem Hause Nassau-Usingen, 1733 erste Proben von seinem Können. Als Berater des Prinzen Wilhelm Heinrich von Nassau-Usingen, der 1741 als Fürst die Regentschaft antrat, lernte Stengel 1735 Saarbrücken kennen. Eine Reise mit dem Prinzen nach Paris und Umgebung setzte 1739 jene Maßstäbe, die fortan die Visionen des Regenten von einer schicklichen Residenzstadt bestimmten, für die Stengel die Entwürfe lieferte.

Es kam zu einer umfassenden städtebaulichen Planung. Das Stadtbild wurde den zeitüblichen Auffassungen von Geometrie und Symmetrie angepasst, was sowohl in großzügigen Plätzen als auch in mehreren Blickachsen sichtbaren Ausdruck fand. In seiner ersten Saarbrücker Zeit schuf Stengel hauptsächlich das Stadtschloss, die Wilhelm-Heinrich-Straße mit Friedenskirche und das Alte Rathaus. Nach einem kurzen Aufenthalt in Zerbst und Gotha, kehrte er 1752 nach Saarbrücken zurück. Rathuserweiterung, Erbprinzenpalais, katholische Pfarrkirche St. Johann, Ludwigskirche, Stadtpalais u.a.m. kennzeichneten seinen anhaltenden Fleiß. Pfarr- und Forsthäuser, die Nebenresidenz Ottweiler schmückende Bauwerke und in der Französischen Revolution untergegangene Jagd- und Lustschlösser kamen hinzu.

Am 10. Januar 1787 starb Stengel in seinem Haus in der Wilhelm-Heinrich-Straße als hoch geehrter Generalbaudirektor des fürstlichen Hauses Nassau-Saarbrücken.



## Gefängnisse unter barocken Wachhäuschen (1)

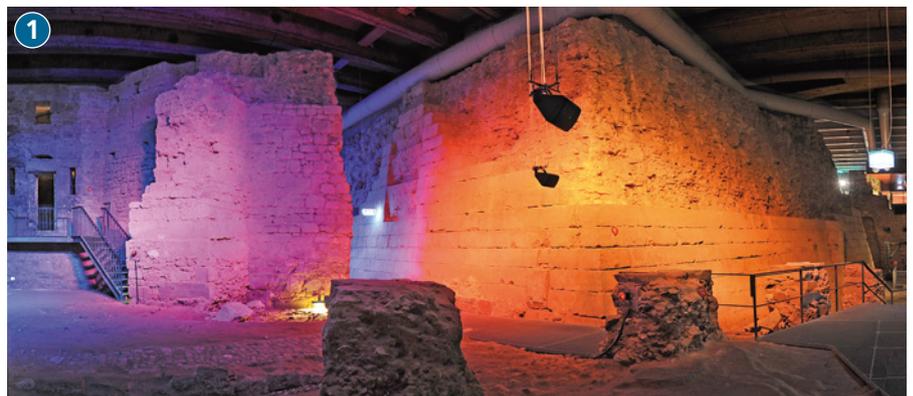
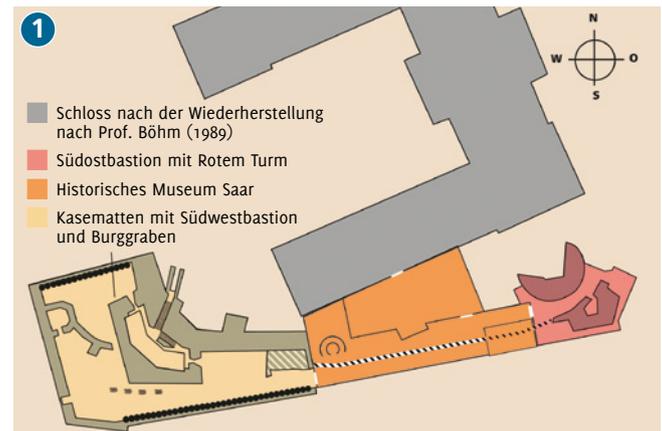
Als Stengel 1735 Saarbrücken erstmals betrat, empfing ihn am Schlossplatz ein in die Jahre gekommenes Renaissanceschloss aus dem frühen 17. Jahrhundert. Die teilweise von einer mittelalterlichen Burg übernommene Wehrbebauung rings um das Residenzgebäude bestand aus den üblichen Gräben, Türmen, Mauern und einer Brücke über den Wehrgraben. Die Südost- und Südwestbastion, zweistöckige Kasematten, Verliese und einige Wehrkeller stammten aus den Jahren 1563-1569.



Im Januar 1739 richtete Stengel an Prinz Wilhelm Heinrich eine sechs Punkte umfassende Anfrage wegen ... *gnädigst beliebter erbauung eines neuen Schloßes zu Saarbrücken*. Unter anderem beehrte er Auskunft darüber, ob 2. *der Graben, so weith er zu dem Vorhof nöthig ist, zugeworfen, auch 3. die zwey eingerichtete Wachthäuser daselbst aufgeföhret und unten mit Gefängnißen gemacht werden sollen*. Zwei Tage später setzte Wilhelm Heinrich die Worte *haben wir den aufgestellten plan durchgängig genehm gehalten* darunter.

Vierzehn Meter unter dem Schlossplatz sind im Januar 2007 nach mehrjährigen Grabungsmaßnahmen beachtliche Teile der heute unterirdischen Befestigungsbauten zugänglich gemacht worden. Hier begegnet der Besucher auch einem der beiden Gefängnistürme, die Stengel im Graben einrichten und am Eingang zur Avant-Cour mit barocken Wachhäuschen überbauen ließ. In der Decke der Arrestzelle ist eine viereckige

Öffnung erkennbar, durch die man Missetäter nach unten brachte. Eine an den Gefängnisturm anschließende Stützmauer überbrückte die kurze Strecke zu der mächtigen Südwestbastion mit integrierten Kasematten. Die einst militärisch genutzten Festungsräume sind mit roh gemauerten Decken, Schießscharten und einer



verbindenden Treppe versehen. Der Zugang zu den Ausgrabungen erfolgt über das Historische Museum Saar.

**Schloss (2)** Erbaut nach Plänen Stengels im Barockstil 1738-48 für Fürst Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken (1718-68); zuvor Abbruch des Renaissanceschlusses (erbaut 1602-17); davor mittelalterliche Burg; Nordflügel des Barockschlusses während der Französischen Revolution 1793 ausgebrannt; 1810 Umbau zu bürgerlicher „Reihenhausanlage“ mit Verringerung aller Geschosshöhen um ca. ein Drittel; Verzicht auf Mittelrisalit; 1872 Einfügung eines reduzierten Mittelbaues; 1944 Brand im Kopfbau des Nordflügels (damals Sitz der Gestapo); ab 1965 ernste Statikprobleme im ganzen Gebäude; nach langer Diskussion über „Rekonstruktion nach Stengel“ oder „Restaurierung der Gegenwart“ 1981 Beschluss zu vollständiger innerer Erneuerung in vorhandener Hülle, ergänzt um neuen Mittelbau und ausgebauten Dachgeschoss (Prof. Gottfried Böhm/Köln); öffentliche Übergabe am 7. April 1989.



**Schlossplatz (2)** Ursprünglich befestigtes Vorgelände der Burg mit Burggraben; um 1740 Verfüllen des Grabens (Renaissance-Kasematten unterirdisch erhalten) und Anlegen einer schiefen Ebene, untergliedert durch Balustraden, Gitter und zwei Wach-Pavillons (heute erinnern eiserne Ketten und Brunnenanlage daran); von 1938 bis 1988 durch große Freitreppe in zwei Ebenen unterteilt; seit 1989 wieder an die Barockzeit angenäherter Zustand; 1993 Einfügung von 2146 Pflastersteinen mit Namen ehemaliger jüdischer Friedhöfe in Deutschland auf der Unterseite („Platz des unsichtbaren Mahnmals“, Idee: Jochen Gerz).

**vhs-Zentrum (3)** Seit 1955 „Kreiskulturhaus“ an Stelle der ehemaligen „Orangerie“ (von Stengels Sohn Balthasar Wilhelm 1786/87 errichtet und 1944 ausgebrannt); Schloss-Café mit Biergarten.



**Museum für Vor- und Frühgeschichte und Alte Sammlung des Saarland Museums (4)** Ehemals „Kreiständehaus“ (1911); innen barockes Treppengeländer; ursprünglich Wohnhäuser, von Stengel abgebrochen zwecks Errichtung der Kutschenremise (1765).

**Altes Rathaus (5)** 1748-50 von Stengel errichtet; 1944 ausgebrannt; um 1950 vereinfachter Wiederaufbau.

#### **Erbprinzenpalais (6)**

(Schlossplatz 3) 1758/59 von Stengel barock umgeformt; 1973 vom Landkreis Saarbrücken angekauft und 1977-81 zu Verwaltungs- und Wohnzwecken saniert.



Neubau des „**Historischen Museums Saar**“ (7) Entwurf Prof. Gottfried Böhm; Eröffnet 1993 in Ergänzung zu den Museumsräumen in den Schlossgewölben (seit 9. November 1988).



Weiter durch die Schlossstraße in Richtung Ludwigskirche. Hinter dem „Alten Rathaus“ beginnt das Gelände des ältesten Stadtteils Saarbrückens; in der Bombennacht 5./6. Okt. 1944 fast vollständig vernichtet; 1977 als **Nanteser Platz (8)** angelegt (Nantes ist seit 1965 Partnerstadt von Saarbrücken).

Blick nach links: (Vorstadtstraße 13) Auf hohem Sockel ehemalige **Alte Schmiede** an der alten „Hintergasse“.

Am Ende von Nanteseer Platz/Schlossstraße links zur Suppengassentreppe. Dort Nischenwand von 1788 als verlagerter Rest barocker Gartenarchitektur; davor **Telemach (9)**; seit 1902 als Brunnenzier vor dem Neuen Rathaus von St. Johann; wegen „Unsittlichkeit“ angefeindet; um 1930 in einen Keller verbannt; ab 1960 im Schlossgarten; seit 1976 an dieser Stelle.

Weiter zur Zollamtstreppe. Ort des ehemaligen lutherischen und reformierten Friedhofs; Tafel zur Erinnerung an vermutetes **Grab Stengels (10)**.

Gegenüber Gasthaus „Zum Adler“ **(11)** Errichtet um 1750.



Überqueren der Vorstadtstraße Richtung Keplerstraße. Unterhalb der Post Sockelmauern des ehemaligen „Großen Komödienhauses“; 1786/87 von Balthasar Wilhelm Stengel entworfen; nach 1793 zerstört.

**Hochschule der Bildenden Künste Saar (12)** (Keplerstraße 3) Erbaut 1763-69 als „Armen-, Waisen-, Zucht- und Arbeitshaus“ nach einem Entwurf von Stengel; später Militärkasernen; durch Luftangriff vom 5./6. Okt. 1944 mit allen Gebäuden am Ludwigsplatz ausgebrannt.

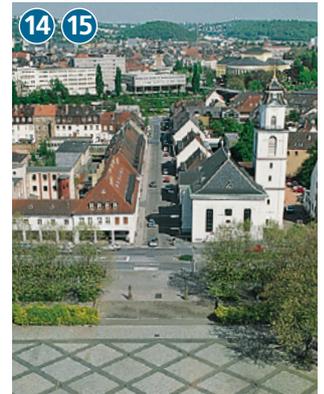
**Ludwigskirche (13)** Als Hauptstück einer „Place-Royale“-Architektur 1762-75 von Stengel errichtet. Typ der protestantischen



Predigtkirche; außen reiches Figurendekor mit Motiven aus dem Alten und Neuen Testament; nach Zerstörung stufenweiser Wiederaufbau der Platzanlage seit den 50er Jahren; Ludwigsplatz von mehreren Palais für damalige Hofbeamte umgeben;

Weiter über die östliche Freitreppe – dort Goethe-Gedenktafel – zur **Friedenskirche (14)** Entwurf von Stengel; 1743-46 für die evangelisch reformierte Gemeinde errichtet; Turm erst 1760/61 hinzugefügt; 1944 ausgebrannt; 1962-67 wieder aufgebaut.

Weiter durch die **Wilhelm-Heinrich-Straße (15)** Als planmäßige Stadterweiterung 1746-49 angelegt; Originalsubstanz nur noch in den Häusern Nr. 2 und 17 (Feinschmeckerrestaurant „Handelshof“); an der Stelle des Hauses Nr. 9 stand bis Okt. 1944 Stengels Wohnhaus, in dem er am 10. Januar 1787 verstarb.



Über den Neumarkt weiter zur Wilhelm-Heinrich-Brücke. Blick zum **„Alten Saarkrahen“ (16)** 1761/62 nach Plänen Stengels von der „Krahen-Gesellschaft“ errichtet wegen aufblühenden Handels mit Holland, Elsaß, Schweiz; 1784 von Eisgang zerstört; wieder aufgebaut und 1865 abgetragen wegen neuer Hafenanlage und Konkurrenz durch Eisenbahn (ab 1852); Wiedererrichtung durch IHK und Bürgerspendsen 1989/90. Der Ausleger mit Fässchen und Vogel ist renovierungsbedürftig und wurden aus Sicherheitsgründen entfernt.



Am Warenhaus Karstadt vorbei in die **Bahnhofstraße**. Von Stengel bereits 1764 als „Untere Vorstadt“ geplant, wurde sie bis 1776 gebaut, im 19. Jh. zum Bahnhof fortgesetzt; nach dem 2. Weltkrieg stark verändert wieder aufgebaut.

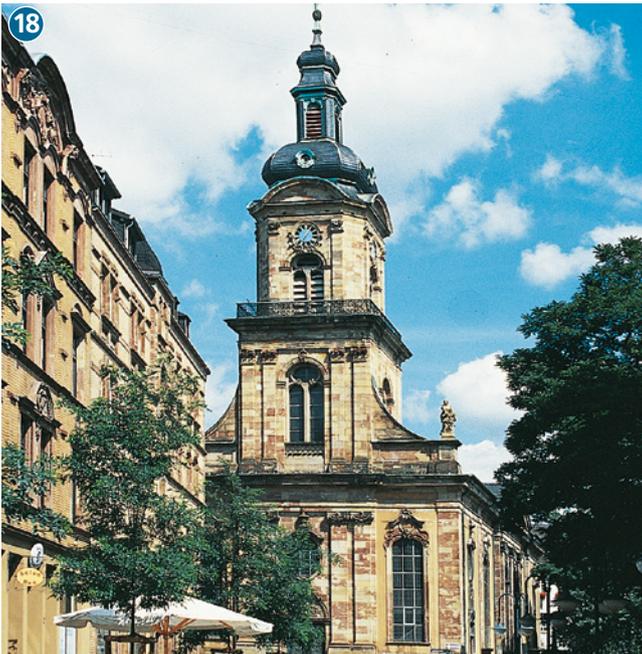


**Bahnhofstraße 26 (17)** Letztes Zeugnis der barocken Stadterweiterung vor der ehemaligen Stadtmauer; 1776 als „Wirtshaus zum Stern“ gebaut; außen, innen und im Hof überwiegend originale Details; in moderne Rathouserweiterung eingebunden.



Überqueren der Gerberstraße, durch Herbergsgasse, Kaltenbachstraße und Katholisch Kirchstraße zur **Katholischen Pfarrkirche St. Johann (18)** Vorgängerbauten reichen bis ins 9. Jh. zurück; 1751 Abbruch der Johannis-Kapelle; von

Stengel entworfener Neubau 1754-58; Turm 1763 errichtet; 1793 ausgeplündert; mehrere verunstaltende Veränderungen im 19. Jh.; Sanierung der Kriegsschäden 1947-57; Restaurierung nach barockem Original 1972-75 (Stuck, Orgel, Seitenaltäre etc.).

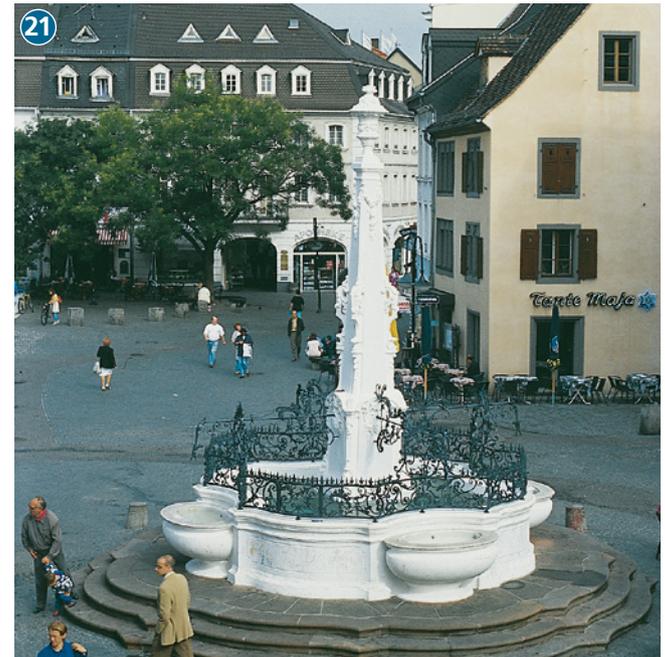


**Türkenstraße** Straßenzug erst 1890-93 durch Abbruch von drei Häusern des 18. Jhs. zur heutigen Form verbreitert; Kreuzung St. Johanner Markt/Obertorstraße mit Blick nach Osten zur ehemaligen „Oberen Vorstadt“, die ab 1793 nach Plänen Balthasar Wilhelm Stengels errichtet wurde; sehenswert Mainzer Str. 2 (Gasthaus mit Innenhof).

**Eckhaus (19)** (St. Johanner Markt 49/Fassstraße) Gebäude des 17. Jhs.; linke Hälfte 1760 barock überformt; rechte Hälfte oberstes Giebfenster in Holzschnitzarbeit ist letztes „fränkisches Fenster“ der Spätrenaissance in Saarbrücken.

**Stadtgalerie (20)** (St. Johanner Markt 24) ca. 1760 als „Wirtshaus zum Bären“ errichtet; 1905 Umbau zur Marktpassage; 1908-81 Museumsnutzung.

Weiter zum Markt mit dem zentralen **Stengel-Brunnen (21)** 1759-60 errichtet; bewußt gewählter Standort im Schnitt der Sichtachsen zu Schloss und Halberg; achtseitiges Brunnenbecken mit Wechsel von Hohlkehlen und ovalen Becken, die ursprünglich in Muschelform angelegt waren; 1994 umfassende Sanierung.



Diagonal über den Markt zum Gasthaus **Zum Stiefel (22)** von 1718; traditionsreicher Sitz der Brauerfamilie Bruch; Fassade wie auch andere Häuser am Markt aus älterer Zeit; von Stengel überarbeitet; Häuser des 19. Jhs. 1938 „rebarockisiert“.

Durch Gasse Am Stiefel und Fröschengasse zur Saarstraße; links an der Ecke **Hochwassermarken (23)**.



Nach rechts zur **Alten Brücke (24)** Erbaut 1546-48 auf Anordnung Kaiser Karls V. als Ersatz für stets hochwassergefährdete Furt und Fähre; Bögen teilweise mehrmals zerstört; seit 1964 am Alt-Saarbrücker Ufer nur noch Fußgängersteg über die Autobahn.

**Schlossmauer** 1964-66 ca. 17 m zurückversetzt; dabei Stengelsche Kaimauer von 1762/63 abgebrochen; in der Mauer zur Kirche hin Kopf des „Geizigen Bäckers“ (ehemaliger Schmutzwasserspeicher neben der Alten Brücke, der Sage nach Anprangerung eines Spekulanten in Hungerszeiten).

**Schlosskirche (25)** Hier schon 1261 Nikolaus-Kapelle; heutiger Bau Ende 15. Jh. errichtet; 1677 ausgebrannt; 1743 barocke Turmhaube von Stengel; 1944 erneut ausgebrannt; 1956-58 Wiederaufbau; 1959 neue Fenster von Prof. Meistermann, Düsseldorf; 1989-92 Generalsanierung; 2006 Erneuerung der Turmhaube Stengels; aus



den Jahren 1700-1768 Grabmäler der Saarbrücker Grafen und Fürsten; sakrale Kunst- und Kulturdenkmäler des Saarland Museums. Von hier – nach lohnendem Abstecher in die Kirch-, Küfer- und Altneugasse – zurück über Schlossberg oder über die Treppe beim „Geizigen Bäcker“ hinauf zum Schlossgarten.

Die obere Schlossgartenterrasse bietet einen eindrucksvollen Rundblick über den **Stadtteil St. Johann (26)** auf der anderen Saar-

seite. Vor dem Höhenzug des St. Johanner Stadtwaldes leuchtet das Rot zahlloser Dächer, aus dem wohlbekannte Türme aufragen. Rechts im Vordergrund steht der halbrunde Bau des Staatstheaters (1938). Links davon sind die welschen Hauben der evangelischen und katholischen Pfarrkirche zu sehen. Unverwechselbar ist auch der mächtige Rathausturm, der dem Bergfried einer Burg ähnelt. Zu Füßen liegt die **Alte Brücke**, an deren rechter Seite einst die Fähre verkehrte. Beachtenswert ist der Blick durch die Saarstraße auf den **St. Johanner Marktbrunnen**. Diese Linie stellt eine der Sichtachsen dar, mit denen Stengel bauliche Fixpunkte verband.

**Informationen zu Besichtigungen**  
**Tourist Information Saarbrücker Schloss:**  
 Telefon +49 681 506-6006  
 touristinfo@rvsbr.de

**Ludwigskirche:**  
 Evangelisches Gemeindeamt  
 Telefon 0681 52524

**Katholische Pfarrkirche St. Johann:**  
 Pfarramt, Telefon 0681 32964

**Herausgeber:**  
 Regionalverband Saarbrücken  
 www.regionalverband-saarbruecken.de

**Text:** Stefan Weszkalnys, Eckart Sander  
**Gestaltung:** Thomas Salzmann

**Fotos:** Tom Gundelwein, Christof Kiefer, Karin Puslat, Thomas Rößler, Thomas Salzmann, Fotolia, Kongress- und Touristik Service Region Saarbrücken GmbH